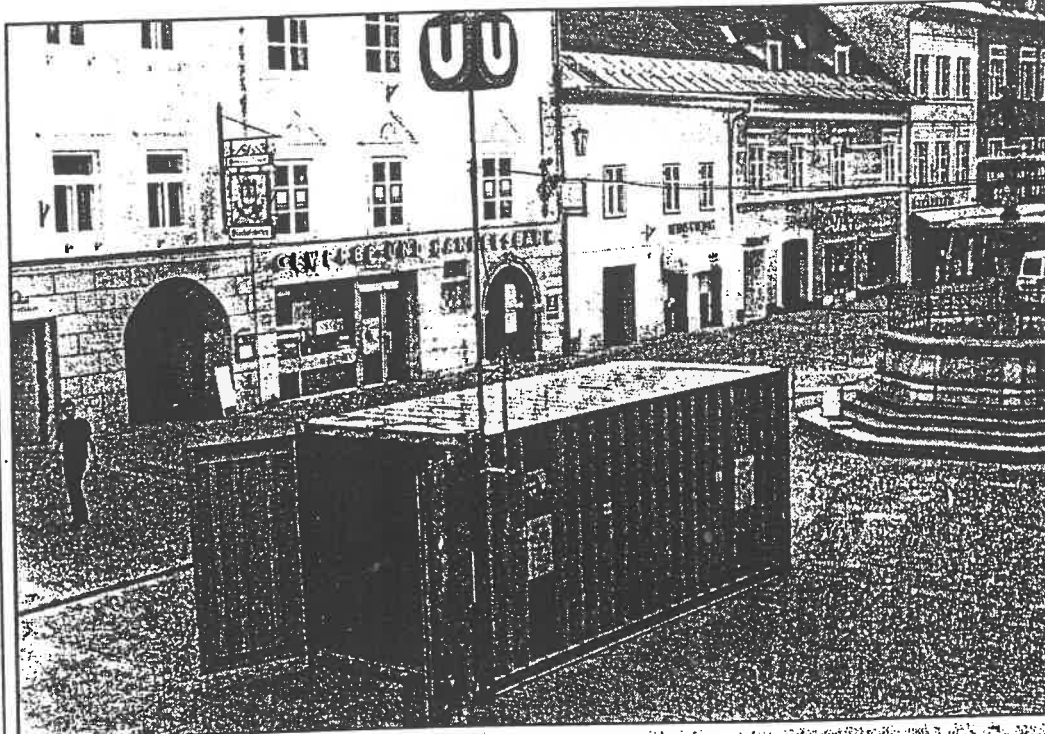


Das rotierende Auge

Das Videokunst-Festival „Transformer“ in St. Veit an der Glan



Videokunst in St. Veit: Karlsplatzbilder im Container

Schenken Sie uns Ihren Blick“ ist auf einer Säule mitten am Stadtplatz von St. Veit an der Glan, gleich neben der Dreifaltigkeitssäule zu lesen.

Einige Bewohner, meistens Kinder, kommen dieser Aufforderung mit Begeisterung nach und betrachten mit sichtlicher Neugier dieses

seltsame Ding des Videokünstlers Wolfgang Neipl. Legt man den Kopf in die ausgesparte Öffnung der Säule und drückt auf einen roten Knopf, dann wird das Auge des Betrachters von einer Kamera eingefangen, digitalisiert und auf zwei Monitore übertragen. Diese werden von einem Motor um die eigene

Achse bewegt und bei einer gewissen Geschwindigkeit „schwebt“ das Bild bandförmig um die Säule. Beim Abbremsen des Motors zerfällt das Band wieder in seine Einzelbilder und des Antlitz des Betrachters wird erkennbar.

„Transformer“, ein Video- und Computerfestival versammelt die junge österreichische Videoszene in der beschaulichen Kärntner Kleinstadt. Was auch soll die 13.000 Einwohner umfassende Gemeinde ausgerechnet mit einer Kunst der beschleunigten Bilder anfangen, vor der vielen Kunstkritikern die Sprache versagt.

Die Organisatoren Herwig Turk, Hemma Schmutz und Corinne Besold konnten durch Engagement und Überzeugungskraft nicht nur die Kosten für das Festival von 1,7 Millionen Schilling aufbringen, sondern 26 Medienkünstlern auch adäquate Rahmenbedingungen liefern. Die heimischen Geschäftsleute boten großzügig für die beiden Festi-

val-Wochen ihre Schaufenster, die manchen Theoretikern als Vorform der Medien gelten, als Forum für die Präsentation an.

Zur Zeit, eine Installation mit zwölf Monitoren von Matta, stellt den gelungenen Versuch dar, den Zeitraum von einem Jahr zu visualisieren. Ruth Schnell und Enrique Roldan zeigen im Geschäft „Leben mit Tradition“ ihre *Dynamische Fokussierung* – ein Riesenaugen, dessen Schärfe ständig variiert – Symbol für den visuellen Raum und Metapher für die sichtbare Zeit.

Frivole Aussagen

Ursula Pürners Schaucomic *Das Aufbegehren oder andere Begehren* stellt einzelne Worte ins Zentrum des Monitors. Das Wort als Bild – als Sätze gelesen ergibt das freche, absurde, frivole oder abstrakte Aussagen: Zündstoff, um mit Klischees gründlich aufzuräumen. In der Auslage des Funkberaters ein grieselnder Monitor von Stoph Sauter mit der pulsierenden Aufforderung *Please, turn me off* – eine Anspielung auf High Tech.

Neben den Schaufenstern ist die Galerie im Rathaus Ausstellungsort und der Rathausplatz: Franz Xavers kostenträchtiges Projekt führt zur Aufhebung konventioneller räumlicher Grenzen: Das blaue Logo der Wiener U-Bahn prangt am Hauptplatz und zeigt live Bilder aus der U-Bahn-Station Karlsplatz, die auf die Leinwand im Container übertragen werden.

Heute abend darf auch getanzt werden, bei einer Film-Disco im Café Kral. Am 14. und 15. Juni werden A. Sodomka und M. Breindl im Funderwerk II in ihrer Performance *Ort ohne Raum*, gemeinsam mit *Den Vögeln Europas* und anderen Elektronikern auch den St. Veitern beweisen, daß in Zukunft kein Unterschied zwischen Fiktion und Wirklichkeit besteht.

Hedwig Sachsenhuber